

# Klassismus und Sprache

**Die Reflexion  
der eigenen Sprache  
ist notwendig, um  
klassismussensible Medien  
zu produzieren.**

## Vermeide die folgenden Begriffe und Ausdrücke!

### Die Armen

Von „den Armen“ zu sprechen bedeutet, dass Menschen ausschließlich auf die Lebensbedingung reduziert werden ein niedriges Einkommen zu haben.

(Quelle: Vgl.:1)

### Sozial schwach

Der Ausdruck „sozial schwach“ unterstellt Menschen mit geringem Einkommen nicht ausreichend soziale Fähigkeiten zu haben.

### Sozialschmarotzer / soziale Hängematte

Diese Begriffe sind offen beleidigend und diskriminieren alle von Armut betroffenen Menschen.

Die Begriffe blenden strukturelle Ursachen von Armut aus.

Zudem werden diese Begriffe oft in populistischen Debatten genutzt, um zu polarisieren oder Hass zu schüren.

### Unschuldig in Not geraten

Der Ausdruck wird häufig genutzt, um Schilderungen von Lebensgeschichten besonders drastisch und schicksalhaft darzustellen.

Allerdings verfehlt die Frage der persönlichen Schuld oder Unschuld an einem Leben in Armut häufig die (Lebens-)Realität der Betroffenen. Statt diese Dualität aufzumachen, lohnt es sich, strukturellen Ursachen wie Wirtschaftskrisen, Erbschulden oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen auf den Grund zu gehen.

### Armutskarriere

Mit einer Karriere ist in der Regel ein beruflicher Erfolg gemeint. Wird von einer „Armutskarriere“ gesprochen, ruft dies das Bild von einer selbstgewählten, geplanten oder bewussten Armut auf.

### arbeitsscheu

Der Begriff „arbeitsscheu“ ist aus mehreren Gründen problematisch und sollte dringend vermieden werden. Einerseits ist er historisch stark belastet, andererseits werden dadurch falsche Bilder von erwerbslosen Personen (re-)produziert.

► Weiter auf der nächsten Seite.

In der Aktion „Arbeitsscheu Reich“ (ASR) wurden im Jahr 1938 ca. 10.000 Männer als „Asoziale“ (siehe unten) verhaftet. Die 2300 Juden und Jüdinnen unter ihnen wurden in die KZs Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen gebracht und waren besonders brutalen Schikanen ausgesetzt. Die Anzahl der ermordeten Personen ist bis heute unbekannt. Die Aktion wurde durch „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ gerechtfertigt. Das meint zur Überwachung von vermeintlichen Straftäter:innen, Arbeitsunwilligen, sowie zum Terror gegen politisch und anderweitig unliebsame Personen. (Quelle: Vgl.:2)

### **asozial**

Der Begriff „asozial“ sollte unbedingt vermieden werden. Die Stigmatisierung, Ausgrenzung und Verfolgung, die der Konstruktion „asozial“ zugrunde liegen, haben eine komplexe Geschichte: Der Begriff tauchte zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Literatur auf und fasste von Anfang an pauschal negative Zuschreibungen und „abweichendes Verhalten“ wie „Arbeitsscheue“ oder „Unangepasstheit“ zusammen. Durch das Fehlen einer eindeutigen Definition konnte das Stigma der „Asozialität“ in den 1920er Jahren beliebig auf Personen und Personengruppen ausgedehnt werden und so nahezu jedem Ausschluss und jeder

repressiven Maßnahme Legitimation verleihen.

Im Nationalsozialismus wurden Menschen als sogenannte „Asoziale“ verfolgt, in Anstalten, Arbeitshäuser oder Konzentrationslager deportiert, zu Zwangsarbeit gezwungen, zwangssterilisiert und ermordet, darunter Wohnungslose, Empfänger:innen von Sozialleistungen, Sinti:zzen und Roma:nja, Jüd:innen und Juden, politisch Verfolgte, Schwule und Lesben, Prostituierte, Suchtkranke, Unterhaltssäumige sowie zum Teil auch ihre Familienangehörigen. Nur die wenigsten Opfer haben eine Rehabilitierung erfahren und/oder eine Entschädigung erhalten.

Die Aufarbeitung dieser Verbrechen sowie die notwendige Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Kontinuitäten verläuft bislang sehr schleppend. Erst 2020 beschloss der deutsche Bundestag, die als sogenannte „Asoziale“ und als „Berufsverbrecher“ Verfolgten offiziell als NS-Opfer anzuerkennen.

Sie wurden sowohl in der BRD und DDR als auch innerhalb der verschiedenen Verfolgtengruppen jahrzehntelang nicht als Verfolgte des Nationalsozialismus anerkannt. Immer noch dienen das Stigma „Asozialität“ und die heute damit verbundenen Begrifflichkeiten dazu, ganze Bevölkerungsgruppen abzuwerten und auszugrenzen. (Quelle: Vgl.:1,3,4,5)

► Weiter auf der nächsten Seite.

## Unterschicht

„Die „Unter“schicht ist „unten“ und „unten“ wird „ab“gewertet; die „Ober“schicht ist „oben“ und „oben“ ist „höher“wertig. Der Begriff der „Unterschicht“ sollte nicht pauschal verwendet werden. Stattdessen kannst du beschreiben, wie sich konkrete Lebensumstände gestalten und wie es dazu gekommen ist.

## Nutze die folgenden Begriffe und Ausdrücke!

### Personen mit wenig materiellen Mitteln

Der Ausdruck ist geeignet, weil der Ausdruck den ökonomischen Kontext der Personen konkret benennt. (Quelle: Vgl.:1)

### von Armut betroffen

Durch die Markierung der Betroffenheit wird deutlich, dass „arm“ sein keine Wesenseigenschaft darstellt und der Lebensumstand von den betroffenen Personen nicht selbst gewählt ist bzw. wird. (Quelle: Vgl.:1)

### Menschen mit Armutserfahrung

Der Begriff Armutserfahrung drückt aus, dass Menschen, die Armut erfahren, durchaus auch Expert:innen ihrer (Lebens-)Situation sind. (Quelle: Vgl.:1)

## Menschen mit geringem Einkommen/ Menschen mit einem Einkommen unter der Armutsgrenze

Diese Ausdrücke bezeichnen einen spezifischen Aspekt von Armut: den der Einkommensarmut. (Quelle: Vgl.:1)

### ökonomisch benachteiligt

Der Begriff weist darauf hin, dass Armut mit Benachteiligungen verbunden und strukturell bedingt und verankert ist. (Quelle: Vgl.:1)

### Personen, die in Armut leben müssen

Die Beschreibung bringt zum Ausdruck, dass es sich um keinen selbstgewählten Zustand handelt, sondern dass es strukturelle Benachteiligungen gibt. (Quelle: Vgl.:1)

### Quellen

1. Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung, Die Armutskonferenz (Hrg.), [http://www.armutskonferenz.at/files/armkon\\_leitfaden\\_armutsberichterstattung\\_1.pdf](http://www.armutskonferenz.at/files/armkon_leitfaden_armutsberichterstattung_1.pdf) (zuletzt aufgerufen: Januar 2023)
2. Allex, Anne und Renger, Götz (2018): <https://extramural.de/index.php/archive/8-archiv/1-2018-erinnern-und-gedenken-andie-verfolgten-der-aktion-arbeitsscheu-reich> (zuletzt aufgerufen: Januar 2023)
3. <https://wasistklassismus.blackblogs.org/klassismus-im-nationalsozialismus/> (zuletzt aufgerufen: Januar 2023)
4. <https://gedenkort-kz-uckermark.de/kontinuitaeten/klassismus-und-soziale-ausgrenzung-heute/> (zuletzt aufgerufen: Januar 2023)
5. Stegemann, Dirk: „Arbeitsscheu“ und „asozial“ in GID 220, Oktober 2013, 29. Jahrgang.